

Im Forum soll Gastfreundschaft gelebt werden

Evangelisches Gemeindezentrum wird erweitert / Geschätzte Kosten von 2,5 Millionen Euro

Von unserem Redaktionsmitglied
Wilfried Lienhard

Bühl. Die evangelische Johannes-Gemeinde in Bühl steht vor einer großen Aufgabe: Sie will ihr Gemeindezentrum zukunftstauglich machen. Das Vorhaben gliedert sich in zwei Teile: die Sanierung und eine Erweiterung zu einem Forum. Wenn die Planungs- und Antragsphase optimal läuft, könnte vielleicht schon Ende dieses Jahres mit dem Bau begonnen werden: „Wahrscheinlicher ist aber das Jahr 2022“, sagt Pfarrer Götz Häuser.

2017 hatte ein Liegenschaftsprojekt der Landeskirche, in dem alle Gebäude analysiert wurden, die Bühler Wahrnehmungen bestätigt: „Wir haben für unsere Gemeindegröße zu wenig Raum“, berichtet Ute Müller. Sie leitet die Steuerungsgruppe, der auch Götz Häuser und Werner Venter angehören. 2018, zum 50-jährigen Bestehen des Gemeindezentrums, habe man sich auf den Weg gemacht, so

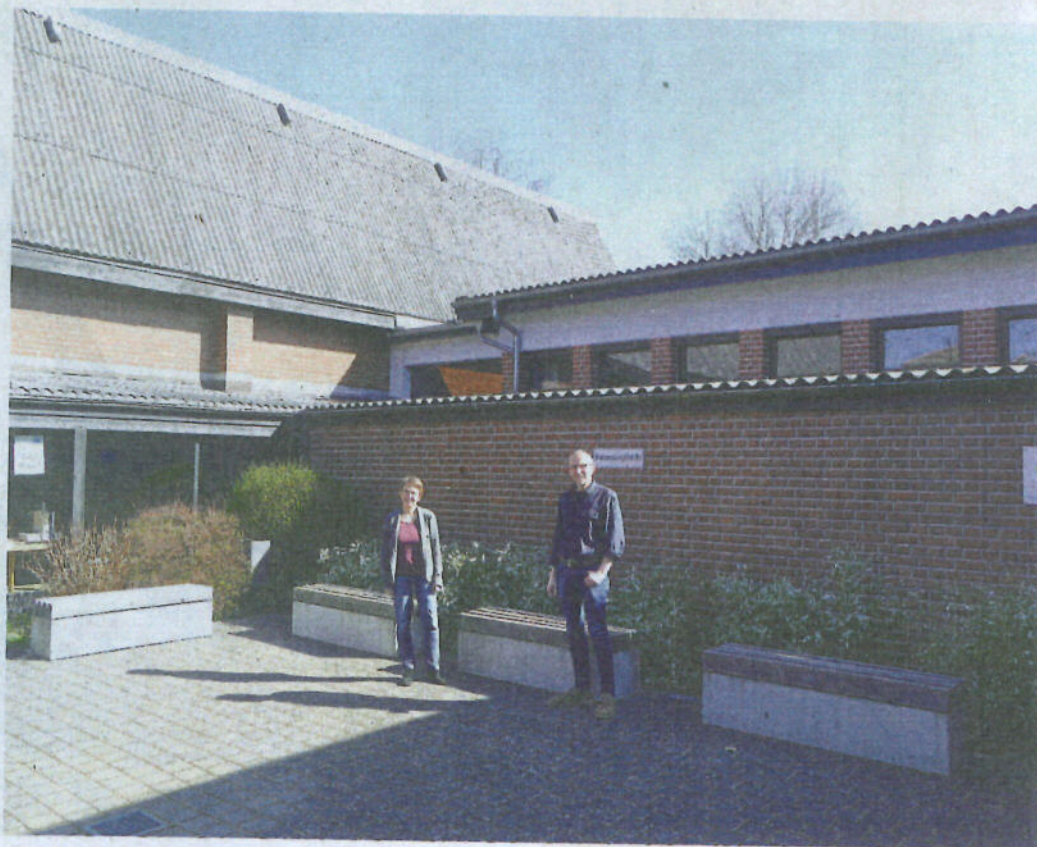
„

Das war in einer Zeit, als fast alles stillstand, ein starkes Zeichen.

Götz Häuser Pfarrer
Johannes-Gemeinde

Häuser, auf einer breiten Basis, dann konzentriert in einer Arbeitsgruppe und schließlich in der Steuerungsgruppe. Im vergangenen Jahr erteilte die Landeskirche die Genehmigung, einen Architekten mit der Planung zu beauftragen: „Das war in einer Zeit, als fast alles stillstand, ein starkes Zeichen“, sagt Häuser.

Dass nach einem halben Jahrhundert Sanierungsbedarf herrscht, kann kaum verwundern. Nicht allein die Verschleißerscheinungen zwingen zum Handeln, andere Zeiten haben auch andere Bedürfnisse. Da sind etwa die Sanitäreinrichtungen; die Toiletten sind zu klein, nicht ausreichend, entsprechen nicht mehr den Standards, und dass sie im Keller angesiedelt und damit nicht barrierefrei zu erreichen sind, hindere Gemeindeglieder mitunter daran, zu Veranstaltungen zu kommen, sagt Ute Müller. Die angestrebte Barrierefreiheit solle keineswegs nur älteren Menschen entgegenkommen, sondern allen Besuchern. Ein Lichtkonzept, akustische Signale, Leitwege im Zugangsbereich oder auch automatische Türen für Menschen mit Behinderung – viele Details sollen künftig jedem Interessierten den Aufenthalt ermöglichen. Sanierungsbedarf hat auch der Turm. Der Beton hat gelitten, es gibt an einigen Stellen Abplatzungen. Die energetische Sanierung wiederum hat bereits vor Jahren begonnen und soll fortgesetzt werden. Nach dem Abschluss „sind wir dann fast CO₂-neutral“, so Müller.



Auf dem künftigen Forum: Ute Müller und Götz Häuser gehören der Steuerungsgruppe für die Sanierung und Erweiterung des Gemeindezentrums an. Foto: Wilfried Lienhard



Erste Pläne: Aus dem Hof des evangelischen Gemeindezentrums soll ein Forum werden. Gleichzeitig stehen Sanierungsarbeiten an. Grafik: AID-Architekten Baden-Baden

Hintergrund

Die Kosten für das Vorhaben der Johannes-Gemeinde belaufen sich nach ersten Schätzungen auf 2,5 Millionen Euro. Derzeit werden noch Gutachten eingeholt. Nach der Ausführungsplanung, so Pfarrer Götz Häuser, sei mit der Landeskirche über die Baugenehmigung zu verhandeln, ehe schließlich bei der Stadt der Bauantrag einge-

reicht werden könne: „Mit der Kommune sind wir aber schon länger im Gespräch.“

Die Finanzierung wird laut Häuser auf viele Füße gestellt. Es seien Rücklagen gebildet worden, Zuschüsse seien von der Stadt und der Landeskirche zu erwarten, Förderprogramme würden geprüft, dazu kämen Spenden aus der Gemeinde: „Wir spüren eine starke Rückendeckung. Ideell ist es das Wichtigste, dass die Gemeinde hinter dem Vorhaben steht.“ wl

Die Sanierungen sind aber nur ein Teil der Geschichte. In Zeiten rückläufiger Mitgliederzahlen in den Kirchengemeinden mag die Erweiterung überraschen. Die Statistik zeigt aber, dass die wachsende Johannes-Gemeinde – aktuell ist sie die drittgrößte im Kirchenbezirk – nicht genügend Platz hat. Nach den Kriterien der Landeskirche gilt ein Raum, der ein Mal am Tag genutzt wird, zu 100 Prozent belegt: „Bei uns werden manche Räume aber zwei oder drei Mal am Tag genutzt“, informiert Müller. Das mache ein ausgeklügeltes Konzept notwendig; viele Veranstaltungen seien in Privaträume verlegt worden, auch die Kirche sei dafür genutzt worden. „Wir sind auf dem Weg zum Familienzentrum im Sinne der Großfamilie“, sagt Häuser. Diese Stärke der Gemeinde zeige sich in den von allen Generationen besuchten Gottesdiensten ebenso wie in der eigens geschaffenen Vollzeitstelle für eine Gemeinédiakonin, die sich nur um Kinder und Familien

„

Wir haben für unsere Gemeindegröße zu wenig Raum.

Ute Müller
Leiterin der Steuerungsgruppe

kümmert. Schließlich befinde sich auch die Arbeit mit älteren Menschen im Umbruch. Für all das bietet das vorhandene Raumprogramm nicht genug Platz. Es gibt die Kirche, den Gemeindesaal, zwei Gruppenräume sowie den Kindergarten. Für die geplante Erweiterung sprach der Kirchenbezirk der Gemeinde eine weitere Fläche zu, die zusätzlich bebaut werden dürfe. Diese werden im Kindergarten für einen Bewegungsraum genutzt: „Ein solcher Raum ist Standard, aber es gibt ihn hier noch nicht“, sagt Häuser.

Das Herzstück wird das überdachte Forum im Hof des Gemeindezentrums. Es ist zur Stadt hin offen, was Häuser auch als Symbol begreift: „Wir wollen eine Willkommenskultur pflegen.“ Das Forum soll zum zentralen Treffpunkt und hell und transparent werden, das unterstreicht auch das Motto „Wir bauen Gemeinde für Leute und morgen“. Als großer Eingangsbereich soll das Forum als Verteiler in die verschiedenen Räume dienen, aber auch der Ort für Vorträge, Feste oder ein Kirchencafé nach dem Gottesdienst sein. Flankiert wird es von Garderobe und Küche, auch Sitzgelegenheiten sind vorgesehen. In einer Zeit, in der vieles in der Gesellschaft auseinanderfalle, sagt Häuser, sei es umso wichtiger, einen Ort zu haben, an dem die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zusammenkommen können: „Wir wollen an zentraler Stelle mitten in der Stadt Gastfreundschaft leben und dies mit dem Forum zeigen.“